

14. 09. 2011

Jetzt im Internet unter: www.seelensturm.de

Am Großen Moor 14 in Schwerin

Stellt euch vor, es ist Wahl und keiner geht hin. Dieses Mal raffte sich noch jeder zweite Mecklenburger und Vorpommer auf. Wie mag es bloß in fünf Jahren aussehen? Ist es dann nur noch jeder Dritte? Und wenn es so wäre: Zum Regieren reichte auch, ließen sich lediglich ein paar Bedienstete der Staatskanzlei an der Wahlurne blicken oder der eine oder andere im Dienst der Kirche stehende Pfaffe. Das Volk soll ja auch, darf ja auch, aber muss ja nicht wählen. Wenn es nicht will – nun, es wir niemand gezwungen. Aber regiert werden muss das Land schließlich!

Die Regierung regiert. In welcher Farbe sie gerade schillert, ist so wichtig nicht. Einige sagen, wir haben wieder eine Einheitspartei: ein rot-schwarz-grün-gelb gefiederter Vogel hält seine müden Fittiche über das Land gebreitet und behütet träge Paragraf eins der alten mecklenburgischen Landesverfassung: Dat bliwwt allens so, as dat west is.

Die schöne Ministerin Schwesig oder den smarten Ministerpräsidenten Sellering und schon gar nicht den rustikalen Herrn Caffier scheint es zu stören, dass sie nur ein paar Hanseln vertreten. Sie verrichten auch in Zukunft ihr Werk, immer mit einem munteren Auge darauf gerichtet, dass ihnen niemand etwas wegnimmt.

Aber mich stört es gewaltig, dass die Hälfte meiner Mitbürger sich abwendet vom politischen Geschehen. Was treibt sie zurück in die Nischen, aus denen sie vor ein paar Jahren elanvoll herausgestürmt kamen? Diese Frage stelle ich mir besorgt und versuche Antworten zu finden.

Die regierende SPD meint, MV tue gut

Druck aufbaut, die partout nicht zur Wahl gehen wollen. Irgendwann könnte alles explodieren. Die SPD – das hat sie immer gemacht – baut schnell ein Ventil in den Kessel und lässt ein wenig Überdruck heraus. Dann geht es erst einmal wieder. Vielleicht haben das die Mecklenburger erkannt und sagen: rutscht mir doch den Buckel runter. Vielleicht sind sie sogar sehr interessiert an der Gestaltung ihres Landes, könnten aber vermuten, dass ihr

zur Wahl Gehenden brauchen nur in die kalten Gesichter mancher Staatsdiener zu blicken, um zu erkennen: Hier gehören wir nicht mehr hin, unser Revier ist die Suppenküche. Vielleicht gehen sie deswegen nicht wählen.

Es ist mir auch schade um die LINKEN. Doch solange dort Leute meinen, sie bräuchten den Kapitalisten nur ein paar Dukaten aus dem Beutel zu schneiden und schon wäre soziale Ausgewogenheit

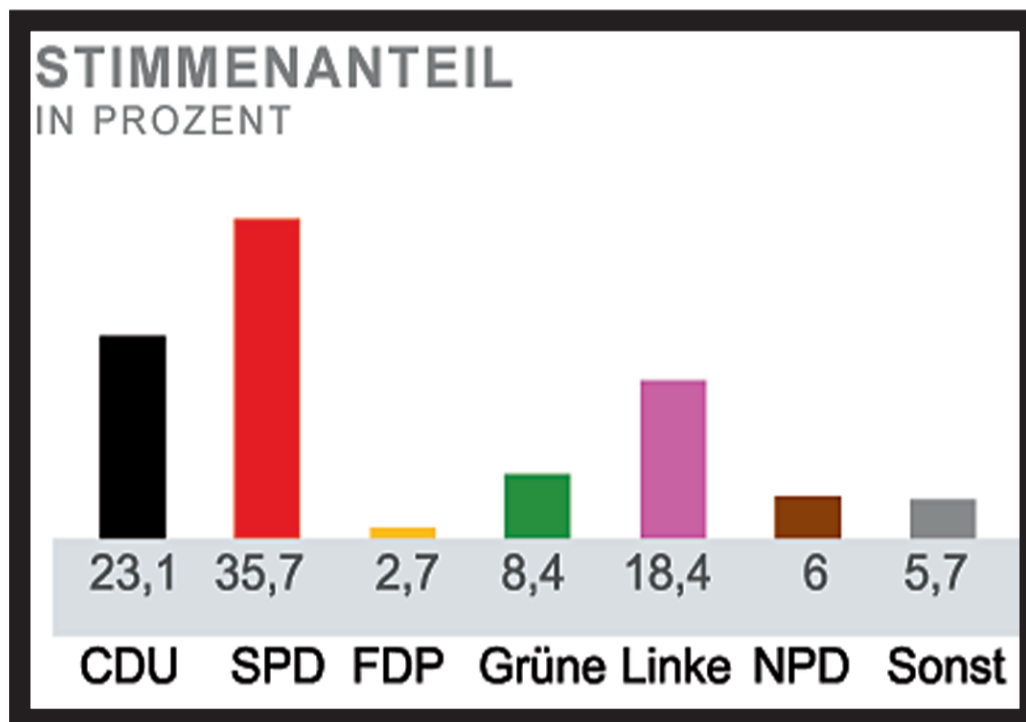
alle Menschen Teilhabe finden? Wir müssen das jetzige System gegen ein besseres zu ersetzen. Was übrigens durchaus grundgesetzkonform ist. Nicht dass einer denkt, nun müsse die DDR zurück! Obwohl – wir finden in diesem gescholtenen so genannten Unrechtsstaat viele Momente, die ich mir auch in einer neuen Gesellschaft wünsche. Manche kommen ohnehin wieder durch die Hintertür hereinspaziert, mit dem Gütesiegel „garantiert freiheitlich“ aufgestempelt.

Aber auch mit der Freiheit ist das so eine Sache. Wenn es an den Speck der globalisierten Finanzbeschaffung für wenige Auserwählte geht, ist Schluss mit lustig. Dann ist eben mal Diktatur angesagt. Wer in den Lissaboner Verträgen blättert, dem kann Angst und Bange werden. Demokratie und Kapital vertragen sich nicht. Bislang siegte immer einer. Dass dies weiter so bleibt, dafür steht auch die Regierung in Mecklenburg, die einige von uns gerade gewählt haben. Die Folgen sind absehbar, Prognosen für viele Mecklenburger sind eher düster. Eindeutige Indikatoren sprechen dafür, dass Ängste der Menschen vor Verelendung nicht unbegründet sind. Vielleicht ziehen sich diese Menschen deswegen enttäuscht in ihre Nischen zurück, weil sie erkannt haben, wem ihre Politiker tatsächlich dienen. Zweifellos der falsche Weg, um seiner Desillusionierung Ausdruck zu verleihen, aber den Regierenden anscheinend höchst willkommen.

Diese Ignoranz ist es, gepaart mit Hochmut, die den Kessel des Zorns weiter befeuern wird. Wielange geht das noch gut?

von Rainer Stankiewicz

Landtagswahl Mecklenburg-Vorpommern



Das wichtigste Ergebnis:

Die Hälfte wählte nicht

und man sei auf gutem Weg. In ihrer Geschichte war die SPD immer auf gutem Weg. Nur ist sie selten angekommen; 1918 nicht und 1933 auch nicht. Die Funktionäre mögen dies anders sehen, das Volk jedoch nicht. Ansonsten bliebe es ja nicht der Wahl fern.

Inzwischen brodelt auch in Mecklenburg-Vorpommern ein mächtiger Kessel voller Unmut, in dem der Zorn jener Leute

Engagement gegen eine Mauer des Weiterso prallt und sie selbst eigentlich stören im Fluss einträglicher Regierungsgewohnheiten. Vielleicht bleiben sie deswegen weg.

Es kann doch nun wirklich niemand mehr übersehen, wie viele Menschen dieses kapitalistische System produziert, die nicht mehr ihrer verbrieften Würde entsprechen leben können. Die nicht mehr

erreicht, werden sich ihre Stimmenanteile dauerhaft verringern. Linke sollten wissen, welche gesellschaftlichen Verhältnisse reformierbar sind und welche nicht. Ein bisschen mitregieren, ein wenig vom großen Kuchen essen, leben und leben lassen, wird am Ende Wähler eher verprellen.

Was wirklich nötig ist, um eine ausgewogene Gesellschaft zu etablieren, an der

Zitat der Woche

Wem nutzt es?

cui bono = wem nutzt es, wem zum Vorteil?
Lucius Cassius Longinus Ravilla,
Römischer Konsul, 127 vor Christus

Das Zitat wurde damals angewendet bei
Kriminalfällen